

Pre-View Österreich-Bild „Wien: Stadt ohne Zuwanderung“ Filmpräsentation und Diskussion

Vier Wochen vor dem Österreichischen Integrationstag am 12. April 2013 lud der Verein Wirtschaft für Integration am 14. März 2013 gemeinsam mit dem ORF Landesstudio Wien zur Vorab-Präsentation eines provokanten Österreich-Bildes am Sonntag mit anschließender Diskussion. Mit „Wien: Stadt ohne Zuwanderung?“ wagt die Fernsehjournalistin Münire Inam ein filmisches Gedankenexperiment: Was wäre, wenn alle Menschen mit Migrationshintergrund Wien verließen? Welche Folgen könnte das haben? Wiener Leitkultur in ihrer reinsten Form oder Langeweile und Depression?

Was wäre, wenn ...? – Eindrücke aus dem Film

- Wien wäre ohne Menschen mit Migrationsgeschichte wie ausgestorben – eine Geisterstadt mit leerstehenden Wohnungen und trister Stimmung im Gemeindebau. Dort, wo früher Kinder spielten, findet man kaum eine Menschenseele. Die in der Stadt zurückgebliebene Bevölkerung ist vorwiegend alt.
- In einem Wien ohne Zuwanderung müssten viele kulturelle Einrichtungen, für die die Stadt berühmt ist, schließen. In der Staatsoper gäbe es keinen Direktor und auch fast keine TänzerInnen mehr. Damit und durch den Verlust seiner Vielfalt hat Wien auch den Status als Weltstadt verloren.
- Die Überalterung der Gesellschaft führt zu einem Pflegenotstand, in den Krankenhäusern fehlt das Personal. Auch die Wirtschaft ist betroffen: Es fehlen Fachkräfte und manche Firmen müssen auf Grund des Arbeitskräftemangels in ihrer Branche ganze Geschäftszweige schließen. Unternehmensneugründungen von ZuwandererInnen bleiben ebenfalls aus.

Stimmen der DiskutantInnen

Brigitte Wolf (Landesdirektorin ORF Wien): „Unser Beweggrund, dieses Österreich-Bild zu produzieren, war klar: Wir wollen den Beitrag, den MigrantInnen tagtäglich für Österreich leisten, zeigen. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt: Was wäre, wenn alle Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund Österreich verließen?“

Münire Inam (ORF-Journalistin): „In Wien lässt sich dieses Bild der Stadt ohne Zuwanderung besonders drastisch zeichnen: Die Hälfte der Wiener Bevölkerung wäre weg.“

Ali Rahimi (stv. VWFI-Obmann): „Unser wirtschaftlicher Erfolg in den letzten Jahrzehnten ist die Leistung aller Menschen in Österreich. Und dazu gehören natürlich auch die Leistungen jener Menschen, die in diesen Jahren zugewandert sind, hier leben und auch weiterhin leben werden. Ohne sie könnte Österreichs Wirtschaft nicht funktionieren. Als Unternehmer sage ich: Wir brauchen diese Menschen und ihre Qualifikationen! Angesichts der demografischen Entwicklung warnt etwa die Boston Consulting Group, eine der weltweit größten Unternehmensberatungen, vor einem Fachkräftemangel in Österreich und empfiehlt unserem Land, sich als attraktives Einwanderungsland für qualifizierte Arbeitskräfte zu positionieren.“

Bernhard Perching (Politikwissenschaftler): „Wien hat sich in den letzten 30 Jahren zur Weltstadt entwickelt. In den 70er-Jahren war es eine graue Stadt. Wien hat sich weltweit wieder einen Platz erkämpft. Diesen Rang als Weltstadt würde es aber in dem im Film gezeichneten Szenario verlieren, denn gerade ihre Buntheit und Mehrsprachigkeit machen die Stadt so beliebt. In unserem Denken orientieren wir uns zu sehr am romantisierten Nachkriegsnarrativ von Österreich. Es ist an der Zeit, ein Zukunftsnarrativ mit Einbindung der MigrantInnen zu entwickeln!“

Auch **Ursula Simacek**, Geschäftsführerin der Simacek Facility Management Group, ortet Handlungsbedarf bei den Themen Zuwanderung und Integration: „Ohne MitarbeiterInnen mit Migrationsgeschichte müssten wir ganze Geschäftsbereiche zusperren. Mit 90% Personal mit Migrationsgeschichte in manchen Bereichen ist uns die Bedeutung von Zuwanderung bewusst. Deshalb setzen wir gezielte Diversity-Maßnahmen!“

Der Soziologe **Kenan Güngör** plädiert ebenfalls für einen offeneren Umgang mit Zuwanderung und Integration: „Wir können nicht warten, bis alle Probleme gelöst sind. Wir müssen jetzt beginnen zu handeln und die Konflikte, die eventuell daraus entstehen, austragen. Wenn sich eine Gesellschaft entwickeln soll, gehören Konflikte dazu! Für die Zukunft wünsche ich mir Ernsthaftigkeit in der Sache und Besonnenheit im Umgang mit den Themen Zuwanderung und Integration.“

Meri Disoski (VWFI-Geschäftsführerin): „Das Österreich-Bild zeigt einmal mehr: Was uns fehlt, sind starke Bilder und Zukunftsvorstellungen von morgen. Wie leben wir 2033 in Österreich? Welche Antworten haben wir auf Herausforderungen gefunden, mit welchen Ängsten und Unsicherheiten sind wir dann konfrontiert? Starke Bilder generieren derzeit meist jene, die in ohnehin schon unsicheren Zeiten weitere Ängste und Unsicherheiten schüren. Dem wollen wir etwas entgegensetzen, auch weil wir gezielte Veränderungen für ein kulturell vielfältiges, mehrsprachiges und weltoffenes Österreich nur angehen können, wenn wir eine klare Vorstellung von der Zukunft haben.“